

Norbert Franck

Die Frauen von Killing

...eine Komödie

Im kleinen Örtchen Killing ist die Welt in Ordnung. Die Frauen von Killing finden das jedenfalls. Obwohl 49 ihrer Männer vor 6 Jahren bei einem tragischen Busunglück während einer Kegeltour ums Leben kamen. Man trifft sich, tröstet sich und gestaltet die einsamen Stunden miteinander. Momentan werden alle Kräfte eingesetzt, um einen Chorabend auf die Beine zu stellen.

Mitten in diese Scheinidylle platzt die Nachricht vom Tod der von allen Frauen nicht gut gelittenen Annette Schmälich und ihrem ominösen Lottogewinn von 23,5 Millionen Euro, der zunächst fälschlicherweise der Tippgemeinschaft der Frauengruppe zugeordnet wird. Es stellt sich aber heraus, dass Annette heimlich noch einen zweiten Schein gespielt hat, der prompt die richtigen Zahlen hatte. Die Frauen beschließen, das Geld trotzdem zu kassieren. Dazu muss zuerst die Leiche von Annette verschwinden und für sie ein Ersatz her, der das Geld kassiert!

Gesagt, getan. Die Tote landet in der Kühltruhe des Bürgermeisters, der - gegen eine entsprechende Abfindung und gemeinsam mit dem Pfarrer - Annettes Schwester Greta überredet, die Rolle der toten Annette weiter zu spielen. Der Plan scheint zu funktionieren, bis Kommissar Hasemann plötzlich im Ort auftaucht, um noch einmal in Sachen Busunglück zu ermitteln. Er setzt Annettes Freund und einzigen Überlebenden des Busunglücks Roger Birnbaum, der von den Machenschaften der Frauen keine Ahnung hat, unter Druck, und Roger erzählt Hasemann vom unerklärlichen Verschwinden seiner Freundin.

Die Frauen von Killing geraten unter Zugzwang. Wenn sie Roger nicht schnell beseitigen, wird Hasemann ihren Traum vom großen Geld zunichte machen...

BT 549 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Annette Schmählich
Greta Groczicz
Susanne Gundelach
Liesel Baumer
Thea Koch
Esther Koballa
Yvonne von Schwarzenberg
Roger Birnbaum
Sepp Schweiger
Bodo Hühnlein
Dietrich Hasemann
Edwin Steiner

ORT/ DEKORATION:

Das Stück lebt von den schnellen Szenenwechseln zwischen den verschiedenen Schauplätzen. Es empfiehlt sich eine Dreiteilung der Spielfläche: die Verhörsituation permanent, der Pfarrsaal (Probenraum) permanent, der Bioladen, das Pfarrhaus, Annettes Wohnung und der Park im Wechsel. Die möglichst schnellen Umbauten sollten durch einfach zu handhabende Requisiten unterstützt werden. Technische Hilfsmittel: Neben dem normalen Bühnenlicht könnten auch Projektionen zum Einsatz kommen. Sie hätten den Vorteil, dass es keiner weiteren Hintergründe bedürfte und ein schneller Wechsel in das nächste Szenenbild problemlos machbar wäre.

SPIELALTER:

Erwachsene – aber auch Jugendliche ab ca. 16 Jahren

SPIELDAUER:

ca. 120 Minuten

WAS NOCH?

Die in der vorliegenden Fassung verwendeten Queen-Songs können natürlich durch andere Lieder ersetzt werden. Werden aber die Queen-Songs bevorzugt, können Texte und Chor-Arrangements im Internet gratis oder gegen wenig Gebühr erworben werden. Wichtig: GEMA anmelden!

FEEDBACK? JA!

zum Autor: nfranck@t-online.de

zum Verlag: info@buschfunk.de; www.buschfunk.de

1. Szene

- Prolog -

Aufblende.

Die Damen von Killing stehen in gewohnter Aufstellung in ihrem Probenraum, dem Pfarrgemeindesaal der Pfarrkirche St. Martin, und singen live zur Pianobegleitung oder auch a capella. Roger Birnbaum exponiert sich vor der Frauengruppe und dirigiert, Pfarrer Bodo Hühnlein steht im Hintergrund und gibt sich in stiller Vergnügtheit dem Gesang von Queens Bohemian Rhapsody hin, das durch Annette Schmählichs schräge Stimme eine unsägliche Klangfarbe bekommt. Die anderen Frauen sind davon offensichtlich nicht begeistert und wirken keineswegs entspannt...

Chor:

Is this the real life, is this just fantasy
caught in a landslide, no escape from reality.
Open your eyes, look up to the skies and see.
I'm just a poor boy, I need no sympathy
because I'm easy come easy go, little high little low.
Anyway the wind blows doesn't really matter to me, to me...

(Noch in den Gesang hinein: langsame Abblende.)

Schauplatzwechsel. Aufblende in eine Art Verhörsituation. Sepp Schweiger, der Bürgermeister von Killing, sitzt an einem kleinen Tisch im Focus eines Spotlights – das genauere Umfeld bleibt im Dunkeln. Schweiger hält einen Monolog vor einer anderen Person, die ihm gegenüber sitzt und deren Umriss nur schemenhaft zu erkennen sind. Es wird nicht unbedingt klar, dass Schweiger mit dieser Person spricht. Es scheint so, als wende er sich an das Publikum...)

Sepp:

Die Frauen von Killing... (seufzt, zieht die Brille aus, reibt sich die Augen)

Das ist ein Thema für sich, müssen Sie wissen. – Ich habe selten, besser gesagt, noch nie eine Ansammlung von Frauen kennengelernt, die so miteinander verwachsen ist wie die in Killing.

Eine verschworene Gemeinschaft, könnte man fast sagen. - Sicher liegt es daran, dass sie alle das gleiche Schicksal teilen. Da war eben dieses grässliche Busunglück vor fast genau sechs Jahren, bei dem 49 Männer aus Killing ums Leben kamen. Es war während der Kegeltour an die Mosel, auf die alle Männer sich so gefreut hatten. Aus unauffindbaren Gründen kam der Bus plötzlich von der Straße ab und stürzte 40 Meter tief in eine Schlucht. Alle bis auf einen kamen dabei um. - Können Sie sich vorstellen, was für ein Schock das für uns alle gewesen ist?! - Nichts war danach mehr so, wie es vorher war. - Der einzige Überlebende lag, wie Ihnen wohl bekannt sein dürfte, wegen seiner schweren Kopfverletzungen monatelang im Koma. Als er endlich erwachte, konnte er sich an nichts mehr erinnern. Auch die polizeiliche Untersuchung brachte keine Klärung der mysteriösen Umstände. - Aber wem erzähle ich das.

(seufzt wieder)

Nun ja, die hätte den Frauen von Killing ihre Männer auch nicht wieder zurück gebracht! - Als Bürgermeister unseres kleinen Ortes habe ich, natürlich mit Unterstützung der Kirche, alles getan, um den hinterbliebenen Frauen zu helfen, ihnen in diesen schweren Stunden beizustehen. Aber sie haben am meisten sich selber geholfen. Gegenseitig, meine ich. - Sie haben diesen großen Verlust verarbeitet, gemeinsam, so unterschiedlich diese Frauen auch sein mögen. Ich habe so was noch nie erlebt, dass Neid und Missgunst in einer Frauengruppe völlig ausgeblendet scheinen...

(Abblende)

2. Szene

- Die Probe -

Aufblende zurück in die Probensituation im Pfarrsaal. Die Damen singen weiter, Annette trällert einen willenslosen Solopart, der die anderen ziemlich abnervt. Roger dirigiert engagiert.

Chor:

Mama, just killed a man, put a gun against his head,
pulled my trigger now he's dead.

Mama, life had just begun,
but now I've gone and thrown it all away.

Mama (ooh), didn't mean to make you cry.

If I'm not back again this time tomorrow
carry on, carry on as if nothing really matters...

(Roger beschließt den Gesang mit einer energischen Geste..)

Bodo: *(klatscht, etwas zu enthusiastisch, Beifall)*

Bravo! Bravo, meine Damen! - Das war ja... schon ganz ordentlich.

Roger: *(beschwichtigend)*

Nun ja, an den Einsätzen und an der Synchronität müssen wir noch etwas arbeiten, aber wir stehen ja erst am Anfang...

Susanne: *(genervt)*

Von welchem Anfang sprichst du, Roger?

Thea: *(bissig, mit Seitenblick auf Annette)*

Müssen wir mit *noch* Schlimmerem rechnen?

Liesel: *(verdreht die Augen)*

Gott behüte!

Yvonne: *(spitz)*

Das war unterstes Niveau. Wenn hier gewisse Leute nicht binnen kürzester Zeit qualitativ einen Quantensprung machen, sehe ich schwarz für die Premiere in vier Wochen...

Roger: *(beschwichtigend)*

Nanana...

Annette: *(arrogant)*

Da gebe ich dir Recht, Yvonne. Besonders hier zu meiner Linken wurde quasi kaum ein Ton getroffen. Das hat mich beinahe völlig draus gebracht...

Susanne:

Hört, hört!

Thea:

Nicht zu fassen!

Liesel:

Irgend jemand hat hier Wahrnehmungsstörungen!

Roger: *(beschwichtigend)*

Meine Damen...

Bodo: *(zögerlich)*

Ich fand es... gar nicht *so* schlecht.

Esther: *(wittert mit geschlossenen Augen in den Raum)*

Es sind die Schwingungen. Wir haben schlechte Schwingungen in diesem Raum.

Yvonne: *(mit Blick auf Annette)*

Du hast Recht. Grottenschlechte!

Annette: *(empört, aber überheblich)*

Du meinst doch nicht etwa mich, meine Liebe?!

Roger: *(unterbricht den Disput)*

Bevor wir jetzt zu persönlich werden: Wir probieren den Part zwei noch einmal und versuchen, uns ein wenig zu disziplinieren. Also, meine Damen... *(zählt ein und gibt den Einsatz)*

Susanne: *(unterbricht energisch)*

Also, Roger, mir reicht's! – Annette singt doch völlig falsch, hörst du das nicht? Das kann doch kein Mensch aushalten!

Roger:

Ich weiß nicht, was du meinst...

Annette: *(streng)*

Ich wüsste auch mal gerne, was du damit sagen willst, Susanne!

Susanne:

Wie ich's gemeint habe: Du triffst keinen Ton...

Thea: *(ergänzt)*

...und versuchst ständig, dich in den Vordergrund zu singen!

Liesel: *(unterbricht energisch)*

Von Singen kann ja da keine Rede mehr sein.

Esther: *(mit beschwörender Geste)*

Wir dürfen diesen schlechten Schwingungen jetzt nicht nachgeben. Wir müssen ihnen etwas Positives entgegensetzen...

Yvonne: *(trocken)*

Das einzig Positive, das mir da einfällt, ist, dass unser Songabend sehr schnell vorbei sein wird, weil alle Gäste schon nach der ersten Nummer geflüchtet sind.

Annette:

Roger, muss ich mir das gefallen lassen? - Du bist der Chorleiter. Sprich ein Machtwort!

Roger: *(unangenehm berührt)*

Nun ja, ich finde, ihr tut Annette Unrecht. Sie ist die Einzige, die im Moment eine solche Solostimme singen kann. Ihr solltet also aufhören, sie auf so unqualifizierte Weise zu kritisieren. - Da kehre jeder vor seiner eigenen Tür...

Susanne:

Da hört sich doch alles auf!

Liesel: *(abwinkend)*

Er kann nichts dafür, er ist befangen.

Thea:

Ich würde da schon von so einer Art Hörigkeit sprechen...

Yvonne: *(trocken)*

Ich würde das als akute *Schwerhörigkeit* bezeichnen.

Annette: *(fordernd)*

Roger...!

Roger: *(zögernd)*

Meine Damen! Ich verbitte mir jegliche persönliche Angriffe. Auch in meine Richtung.

Bodo: *(säuselnd)*

Wir sind doch alle immer noch Christen. Jedem von uns wurden Talente mit auf den Weg gegeben, dem einen mehr, dem anderen weniger...

Yvonne: *(bissig, mit Seitenblick auf Annette)*

Wobei es für mich keine Frage ist, wer da weniger abbekommen hat. Jedenfalls, was die Sangesbegabung angeht.

Annette: *(packt entschlossen ihre Handtasche zusammen)*

Na schön, es ist ja offensichtlich. Hier baut sich eindeutig eine Missstimmung gegen meine Person auf. Ich kann mir das nur so erklären, dass hier einige eifersüchtig oder gar neidisch auf meine Vorzüge sind. - Kann ich nachvollziehen, denn nicht alle sind von Gott und der Natur so reich gesegnet wie ich. Und natürlich haben auch nicht alle Anwesenden so ein inniges Verhältnis zum Chorleiter wie ich. - Ich denke jedenfalls, dass es für mich besser ist, die Probe zu verlassen. Meine Stimmung ist sowieso hin, und euch gebe ich damit vielleicht noch einmal Gelegenheit, über eure Antipathien gegen mich nachzudenken. Ich wäre nicht nachtragend, wenn ihr euch in aller Form bei mir und Roger entschuldigt. Bis dann!

(dreht sich um, will gehen, stockt, dreht sich noch einmal um)

Roger, sehen wir uns nachher noch?

(stolziert, ohne eine Antwort abzuwarten, endgültig ab)

Esther: *(geringschätzig)*

Heijeije! Der zieht ja so was von einer versauten Aura hinterher...

Susanne:

Ich bin sprachlos!

Roger: (*verzückt*)
Ich... ich auch...

Susanne:
Roger, komm'. - Jetzt, wo sie weg ist, kannst du uns doch objektiv deine Meinung zu ihrer Stimme und ihrem Verhalten in der Gruppe sagen. Ist beides nicht indiskutabel?

Roger: (*bockig*)
Ihr seid indiskutabel. In eurem Verhalten gegenüber Annette.

Yvonne: (*fasst Roger am Arm*)
Entspann' dich, Roger. Du bist ja völlig verkrampft... (*massiert ihm die Hände*) Du hast es doch gar nicht nötig, dich von Annette so herumkommandieren zu lassen. Hier sind genug andere Frauen, die dich sicher besser verstehen...

Roger: (*macht sich los*)
Laß' das Yvonne. - Es hat keinen Zweck. Ich lasse mir von niemandem vorschreiben, mit wem ich engeren Kontakt habe und mit wem nicht. Und bei der Gelegenheit möchte ich noch... (*hält inne, überlegt*) ...möchte ich noch...

Yvonne: (*betont verständnisvoll*)
Was möchtest du denn, Roger?

Roger: (*überlegt krampfhaft*)
Ich... ich... ich hab's vergessen. (*eilt auf den Ausgang zu*)
Schönen Tag noch!

(*Stille.*)

Esther: (*bedeutungsvoll*)
Das Karma in diesem Raum ist ja völlig im Arsch...

Bodo: (*unsicher in die Runde blickend, verlegen lächelnd*)
Tja, da werde ich mich wohl auch verabschieden. Ich habe noch die Glocken zur Abendandacht zu läuten. Das wird sicher eine tolle Sache... ich meine, Ihr Liederabend. Sozusagen ein Aushängeschild für die Gemeinde... Wenn die Damen mich netterweise jetzt entschuldigen würden... (*mit einer leichten Verbeugung ab*)

(*Stille.*)

Thea: (*seufzt*)
Das war ja wieder mal eine entspannte Probe. Und immer wieder Ärger wegen Annette, dieser Zicke! - Glaub mir, manchmal wünsche ich mir, sie wäre, wo der Pfeffer wächst!

Liesel:
Genau. (*überlegt kurz, dann naiv*) Wo wächst Pfeffer eigentlich?
(*Die anderen Frauen schauen sie plötzlich alle gleichzeitig und vielsagend an, während eine langsame Abblende die Szene beendet.*)

3. Szene

- Die neue Weinkönigin -

In Susanne Gundelach's Bioladen. Sie selbst steht hinter einem Tresen und packt Thea Koch ein paar Sachen in ihren Korb.

Susanne:
So, hier sind noch die Bio-Kartoffeln, die Bio-Tomaten und der Bio-Waldblütenhonig. Den beziehe ich übrigens von Imker Alfons Kuhlmann aus Obermaulbach. Kennst Du den? - Garantierte Handabfüllung ohne Zusätze. Von glücklichen Bienen.

Thea:
Das will ich hoffen. Teuer genug ist er ja. (*zückt die Geldbörse*)

Susanne: (*entschuldigend*)
Es war schon immer etwas teurer, einen besonders gesunden Geschmack zu haben.

Thea:

Ja, aber so teuer! – Aber der Kuhlmann braucht ja das Geld. Seine Frau hat ihn verlassen und zockt ihn ganz schön ab, wie ich gehört habe.

Susanne: (*schüttelt den Kopf*)

Was du so alles weißt, Thea. Wo hast du bloß immer die ganzen Informationen her?

Thea:

Das ist eine Frage der Zeit. Davon habe ich genug, wie du weißt.

Susanne: (*schüttelt wieder den Kopf*)

So viel Zeit habe ich nicht. Ich muss schau'n, dass der Laden läuft. Seit Peter nicht mehr ist, ist das Leben ganz schön hart geworden. Und einsam.

Thea: (*nimmt sie in den Arm*)

Susanne, warum hat das Schicksal uns so gemein mitgespielt?

Susanne:

Wenn ich das wüsste. Ich tröste mich immer damit, dass ich nicht die Einzige bin, die ihren Mann verloren hat. Ich bin froh, dass es euch gibt...

Annette: (*betrifft falsch den Laden*)

Na, dann sind wir doch froh, dass wir uns haben!

Susanne:

Hallo, Annette. - Gut, dass du kommst.

Thea:

Findest du?

Annette:

Hallo, Thea, seit wann kaufst du denn Bio? – Kannst du dir das überhaupt noch leisten?

Thea: (*spitz*)

Es geht so grade noch. (*zu Susanne*) Ich muss los. Wir sehen uns heute Abend beim Walken am Südhang!

Annette: (*kramt in den Auslagen*)

Ich wollte dich nicht vertreiben.

Thea:

Wenn ich dich sehe, kriege ich Lust zu laufen... (*verlässt den Laden*)

Annette: (*ruft ihr laut hinterher*)

Kann dir nichts schaden. Deine Problemzonen brauchen ja viel Bewegung!

Susanne:

Gut, dass du da bist, Annette. Wir müssen reden.

Annette: (*verwundert*)

Was haben wir denn zu bereden? – Komm', raus damit, spann' mich nicht auf die Folter... (*hebt eine Banane hoch*) Sind die frisch?

Susanne:

Taufrisch. - Annette, warum bist du manchmal so unausstehlich?

Annette: (*prüft das Obst*)

Und die Weintrauben? Bio?

Susanne:

Klar, was'n sonst?

Annette: (*schaut sie an*)

Man wird ja wohl noch fragen dürfen.

Susanne:

Lenk' nicht ab, Annette. - Warum bringst du die ganze Frauengruppe gegen dich auf?

Annette:

Mach' ich das? - Wo steht denn jetzt der Naturyoghurt?

Susanne:

Du verhältst dich unkollegial, schon seit geraumer Zeit. Du provozierst, wo du kannst, du bist verletzend. Du benimmst dich so, als ginge dir die gesamte Gruppe am Arsch vorbei. Was haben wir dir getan?

Annette: (*bückt sich und sucht*)

Er hat doch sonst immer hier gestanden. - Hast du umgeräumt?

Susanne: (*ungeduldig*)

Gib mir eine Antwort!

Annette:

Wieso? - Ich habe *dir* doch eine Frage gestellt. - Hast du umgeräumt?

Susanne: (*genervt*)

Nein, jetzt lass' doch mal den scheiß Naturyoghurt...!

Annette: (*schaut sie groß an*)

Sag' mal, wie redest du mit deiner besten Kundin?

Susanne: (*besinnt sich*)

Entschuldige... (*setzt wieder neu an, diesmal beherrschter*) So geht's doch nicht weiter, Annette. Du musst einfach mehr auf die anderen Frauen eingehen. Sie kommen mit deinem Verhalten nicht klar...

Annette:

Ach ja? – Fragt mich jemand, ob ich mit eurem Verhalten klar komme? Wie war das denn gestern bei der Probe, wer hat da wen angegriffen?

Susanne:

Du hast einfach falsch gesungen, Annette.

Annette:

Roger war da ganz anderer Meinung.

Susanne:

Lass' Roger aus dem Spiel. Es geht um dich und deine Ignoranz, deine provozierende Art mit Kritik umzugehen.

Annette: (*hochnäsiger*)

Eure Kritik ist für mich kein Maßstab. Ihr seid einfach nur neidisch. (*zupft ihre Kleidung zurecht*) Und habt auch noch allen Grund dazu!

Susanne:

Deine Arroganz grenzt schon an Dummheit.

Annette: (*wendet sich den Obstkisten zu*)

Sei vorsichtig mit dem, was du sagst, Susanne! Du kannst es dir einfach nicht leisten, mit mir... (*stockt, greift eine Orange aus der Kiste, hält sie hoch*)

Annette:

Sag' mal, was ist denn das?! (*hält die Orange Susanne unter die Nase*) Das ist doch eindeutig ein Aldi-Etticket! - Du jubelst also deinen Kunden minderwertige Ware unter und verkaufst sie zu teuren Preisen! - Susanne, das ist Betrug!

Susanne: (*peinlich berührt*)

Ich... das ist... es ist nicht so, wie es aussieht...

Annette: (*schaut sie prüfend an*)

Ach ja?

Susanne: (*verlegen*)

Manchmal... ja, dann sind Artikel so schnell vergriffen, und ich kann nicht jeden Tag zum Großmarkt fahren, da...

Annette:

Was meinst du, was passiert, wenn ich das `rumerzähle?

Susanne: (*erschrocken*)

Das wirst du nicht tun!

Annette:

Wer oder was sollte mich davon abhalten?

Susanne:

Das kannst du nicht machen, du ruinierst mich! (*wird wütend*) Aber was soll man schon anders erwarten von dir. Du bist einfach egoistisch, selbstgerecht und gemein. Du trittst die Gefühle anderer mit Füßen. - Hauptsache, du gehst als strahlende Gewinnerin aus allem hervor!

Annette: (*stutzt*)

Ach, du weißt es schon?

Susanne:

Was?

Annette:

Das ich die Wahl wieder gewonnen habe?

Susanne:

Was?

Annette:

Ja, ich werde auch dieses Jahr wieder die Weinkönigin sein.
Die Genossenschaft hat mich mit 90% der Stimmen gewählt!

Susanne: *(entsetzt)*

Das glaube ich nicht!

Annette: *(winkt mit dem Brief)*

Mußt du aber. Hier ist der Brief. War heute in der Post.

Susanne:

(reißt den Umschlag aus ihrer Hand, nimmt den Brief heraus, liest sprachlos) Das... das kann doch nicht wahr sein!

Annette:

Die Jury weiß eben, was echte Klasse ist. Nicht umsonst bin ich zum sechsten Mal nominiert worden. Aber, ehrlich gesagt, meine Liebe, welche der Damen kann mir in puncto Klasse schon das Wasser reichen? *(nimmt ihr den Brief weg, drückt ihr statt dessen die Orange in die Hand)* - Hier, das corpus delicti. Vernichte es, bevor ich es mir anders überlege... *(dreht auf dem Absatz um und geht)*

Susanne:

(steht sprachlos mit der Orange da und starrt ihr nach, kriegt plötzlich einen Wutanfall und holt zum Wurf aus)

Annette: *(dreht sich plötzlich noch einmal um)*

Du wirst doch eine königliche Hoheit nicht mit Apfelsinen bewerfen, oder?! *(überlegen lächelnd ab)*

Susanne: *(hält inne, bis sie weg ist)*

Verdammtes Luder! *(schmeißt die Apfelsine mit einem Wutschrei gegen die Wand)*

(Black)

4. Szene

- Focus Susanne Gundelach -

Susanne Gundelach reflektiert ihre Situation im imaginären Verhör, wie zu Beginn Sepp Schweiger. Auch hier ist der Gesprächspartner unkenntlich, nur als Schatten zu sehen.

Susanne:

Ja, uns ging es gut damals mit unseren Männern, die sich kaum mit etwas anderem beschäftigten, als mit dem Weinanbau. Und mit uns Frauen, natürlich. - Bis zu diesem unglückseligen Tag, als sie zu der Kegeltour aufbrachen. *(seufzt, hält inne)* Dann kam die Zeit ohne die Männer. Zuerst war es schlimm. Wir Frauen versuchten anfänglich, das Weingeschäft am Laufen zu halten, es war eine Knochenarbeit, und wir mussten bald einsehen, dass wir dem nicht gewachsen waren. Uns blieb nichts anderes übrig, als an die Genossenschaft zu verkaufen und „schwupps“ war unsere exquisite Südhanglage futsch. Und damit auch alle Zukunftsträume von einem sorglosen Leben. - Ach doch, ja, das Privileg, jedes Jahr die Weinkönigin zu stellen, gestand man uns zu, allerdings behielt die Genossenschaft sich vor, die Jury zu bestimmen, die die Bewerbungen prüft. Wie Sie ja selbst mitbekommen haben, wurde dieses Jahr Annette Schmählich mal wieder gewählt. Weiß der Teufel, was an der noch dran ist, was wir anderen Frauen nicht mehr haben...

(Abblende.)

5. Szene

- Der Lottogewinn -

Aufblende. Pfarrer Bodo Hühnlein sitzt mit seiner treuen Haushälterin Liesel Baumer im Pfarrhaus am Frühstückstisch. Im Hintergrund läuten Kirchenglocken.

Bodo:

Es geht doch nichts über ein gemütliches Frühstück am Sonntagmorgen, was, Frau Baumer? *(beißt herzhaft in ein Brot)*

Liesel: *(puhlt an ihrem Ei)*

Stimmt schon, Herr Pfarrer, aber Sie müssen gleich wieder los. Die Glocken läuten.

Bodo: *(schaut auf die Uhr)*

Na ja, zwanzig vor. Für einen Kaffee muss es noch reichen. *(schüttet seine Tasse voll)*

Bodo: *(nimmt ein paar Blätter zur Hand)*

Haben Sie sich meine Predigt mal angeschaut?

Liesel: *(fast entrüstet)*

Selbstverständlich, Herr Pfarrer, wenn Sie mich schon darum bitten...

(Es klopft)

Wer kann denn das sein am frühen Sonntagmorgen?

Bodo:

Machen Sie auf, sonst werden wir es nie erfahren.

Liesel: *(geht zur Tür und öffnet sie)*

Roger?! - Was ist los? Du bist ja völlig aus dem Häuschen...

Roger: *(außer Atem)*

Darf ich reinkommen?

Bodo:

Selbstverständlich, kommen Sie rein, Herr Birnbaum!

Roger: *(zittert vor Aufregung)*

Danke, Herr Hühnlein... ich meine, Herr Pfarrer. Hallo Liesel...

Liesel:

Was in aller Welt ist dir denn über den Weg gelaufen?

Roger:

Ich wollte eigentlich zu Annette...

Bodo:

Und was machen Sie dann *hier*?

Roger:

Wie gesagt, ich war bei Annette, habe geklingelt und geklopft, aber sie hat nicht aufgemacht. - Ich mache mir Sorgen. Deshalb habe ich gedacht, ich schau mal hier vorbei...

Liesel:

Roger, du zitterst ja vor Aufregung!

Roger:

Das ist es ja. Es ist etwas Unglaubliches passiert...

Bodo:

Was denn? Erzählen Sie!

Roger:

Ich weiß nicht ob ich... Aber ich muss es einfach loswerden. Über kurz oder lang weiß es sowieso ganz Killing...

Liesel:

Was denn? - Roger, bitte...

Bodo: *(schaut auf die Uhr)*

Ich muss zur Messe... *(rührt sich aber nicht)*

Roger: *(holt tief Luft)*

Also gut, Annette wird's mir verzeihen. - Wie ihr wisst, kommt sie ja seit Jahren regelmäßig in meinen Kiosk und tippt diese Zahlen. Nicht, dass ich neugierig wäre, das nicht. - Aber im Laufe der Zeit kennt man die Zahlen von guten Kunden halt auswendig, weil man immer, ob man will oder nicht, mal kurz auf den Zettel schaut. Und bei Annettes Zahlen, nun ja, da *habe* ich genauer hingeschaut...

Liesel: (*langsam*)
Hat sie... gewonnen?

Roger: (*schaut sie mit fiebrigen Augen an*)
Ha, gewonnen ist wohl nicht der passende Ausdruck...!

Bodo: (*angespannt*)
Was denn...?

Roger: (*leckt sich die Lippen*)
Ich sitze also gestern Abend, wie immer Samstags, vor der Ziehung der Lottozahlen und traue meinen Augen nicht. - Da fallen doch nacheinander diese 6 Kugeln in die Röhren: 2 - 7 - 16 - 26 - 37 - 48!

Liesel: (*haucht*)
Sechs... Richtige?

Roger: (*leckt sich die Lippen*)
Ha, wenn es nur das wäre...!

Bodo: (*flehend*)
Was denn noch...?

Roger: (*mit zittriger Stimme*)
Es ging ja noch weiter. Da war ja noch die Ziehung der Superzahl. - Ich muss also mit eigenen Augen ansehen, wie da die 5 gezogen wird... (*schluchzt*)

Liesel:
Sechs... Richtige... mit Superzahl?

Roger: (*leise*)
Der Jackpot. Der ganze verdammte Jackpot. Dreiundzwanzigkommafünf Millionen Euro!

Liesel: (*stöhnt*)
Heilige Mutter Gottes...!

Bodo: (*behutsam*)
Kein Irrtum möglich? (*erschrickt über Rogers entrüstete Reaktion*) Ich frage nur, weil Sie ja... besser gesagt, Ihr Kopf... arg in Mitleidenschaft gezogen war durch das Unglück damals...

Roger: (*streng*)
Mein Zahlengedächtnis ist ungetrübt. 2 - 7 - 16 - 26 - 37 - 48 - Superzahl 5!

Bodo: (*lehnt sich zurück*)
Schon gut, schon gut...

Liesel: (*leise*)
Wir... haben gewonnen.

Bodo:
Wir?

Liesel:
Das müssen unsere Zahlen sein, das ist unser Tipp! – Verstehen Sie denn nicht, Herr Pfarrer, das ist der Gemeinschaftstipp der Frauen, den uns unsere Männer vermacht haben! (*schaut zum Himmel*) Danke, Viktor!

Bodo:
Dann wären Sie ja jetzt reich, Frau Baumer...

Liesel:
Nicht nur ich. Auch die anderen Frauen. (*mit verklärtem Blick*) 23,5 Millionen durch sechs...

Roger:
...wenn nicht noch jemand anders die gleichen Zahlen getippt hat.

Liesel: (*strahlt*)
Und wenn schon. Es bleibt genug für ein neues Dach über dem Gemeindehaus, Herr Pfarrer. - Und für neue Glocken...

Bodo: (*schaut auf die Uhr*)
Oh Gott, die Messe, ich muss `rüber! (*will die Blätter mit der Predigt aufnehmen, lässt es dann*) Ach was, ich werde spontan über Geld reden. (*zitiert, während er zur Tür geht*) Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist... (*ab*)

Liesel:
Ist er nicht wunderbar? - Er und die Gemeinde könnten wirklich ein bisschen Geld gebrauchen...

Roger:

Ich auch. - Ich meine, vielleicht kriege ich ja was ab. Annette hat mir jedenfalls versprochen, dass sie ihren Gewinnanteil mit mir teilt, wenn es denn mal einen größeren gibt...

Liesel:

Ob sie das ernst gemeint hat...?

Roger:

Sie hätte es schriftlich hinterlegt, hat sie mal gesagt. - Wo sie nur steckt?

Liesel:

Ach, Roger, Unkraut vergeht nicht. - Fährt sie nicht öfters an Wochenenden nach Krumbach zu einer Freundin. Thea hat sie da mal öfter gesehen. – *(erschrickt plötzlich)* Mein Gott, Thea! - Die weiß ja noch gar nichts von unserem Glück. Ich muss sie sofort anrufen... *(rennt zum Telefon, „bremst auf halbem Wege ab)* Oder besser - ich lauf' gleich rüber...! *(rennt zur Tür, stockt wieder)* Was machst du inzwischen, Roger?

Roger:

Tja, ich geh' dann wohl am besten mit. Vielleicht geh' ich mal wieder in die Kirche. Zum Meditieren. Ich brauche ein wenig Zerstreuung...

Liesel:

Gute Idee!

(Beide ab.)

(Black)

6. Szene

- Der makabre Fund -

Das Haus von Annette Schmälich – die Bühne ist zu Beginn der Szene nur spärlich beleuchtet. Aufblende. Man erkennt eine Treppe, vor deren unterster Stufe jemand am Boden liegt. Draußen rumort eine Abordnung der Frauen von Killing, zunächst nur im Off hörbar. Jemand läutet draußen Sturm.

Susanne: *(von draußen)*

Keine Chance, sie ist nicht da!

Yvonne: *(hämmert von draußen gegen die Tür, laut)*

Hallo Annette, bist du zu Hause?!

Thea: *(skeptisch)*

Vielleicht will sie niemanden sehen? – Kommt, lasst uns gehen...

Yvonne:

Moment noch... *(klopft lauter)* Hallo Annette, mach' auf, wenn du zu Hause bist. Es ist wichtig!

Susanne: *(rüttelt am Türgriff, die Tür springt auf)*

Die Tür ist ja offen... Na so was! *(öffnet sie ganz)*

(Die Frauen treten vorsichtig ein.)

Thea:

Ist ja stockdunkel da drinnen. Seltsam...

Susanne:

Mach' doch mal einen Licht!

Yvonne: *(fingert nach dem Lichtschalter)*

Sekunde, hab's gleich... *(knipst das Licht an)*

(Die Szene wird hell. Am Fuß der Treppe erkennt man nun deutlich die reglose Annette. Die Frauen, die von der anderen Seite kommen, sehen sie zunächst nicht.)

Susanne: *(ruft noch einmal)*

Annette! - Sag' doch einen Ton, Mensch! - Wir haben gewonnen!

Thea:

Die ist mit der Kohle auf und davon, wenn ihr mich fragt!

Yvonne: *(blickt sich intensiv um)*

Unmöglich. Die offizielle Auszahlung erfolgt doch erst morgen.
Frühestens...

Thea:

Was ich seltsam finde, ist, das sie sich nicht schon längst bei uns gemeldet hat. Sechs Richtige mit Superzahl! Da muss man sich doch mitteilen... *(beginnt, neugierig in Annettes Sachen herumzuschneffeln)*

Yvonne:

Vielleicht ist sie tatsächlich oben in ihrem Bett und schläft tief und fest. Ich schau' mal nach!

(Sie geht zur Treppe, findet die Leiche, ist erst starr vor Schreck, dann mit zittriger Stimme:)

Gütiger Himmel...!

Susanne:

Was ist denn, Yvonne?

Yvonne: *(tonlos)*

Annette. Sie ist... hier.

Susanne:

Wo? - Schläft sie tatsächlich...? *(geht zu Yvonne hinüber)*

Yvonne:

So kann man das... auch nennen.

Susanne: *(als sie sie sieht, entsetzt)*

Mein Gott, ist sie...?

Thea: *(kramt noch immer, scherzt)*

Was habt ihr denn? – Sie wird uns doch nicht den Gefallen getan haben und die Treppe herunter gefallen sein?

Susanne: *(langsam)*

Du sagst es.

Yvonne: *(beugt sich herunter)*

Sieht ganz so aus...

Thea: *(kommt jetzt auch schnell)*

Was ist? - Ach, du lieber Himmel! *(hält sich erschrocken beide Hände vor den Mund)* Wir müssen einen Arzt rufen!

Yvonne:

Nicht mehr nötig. Sieht nach Genickbruch aus...

Susanne:

Woher weißt du...?

Yvonne: *(nicht ohne Stolz)*

Mein Sohn Thorsten ist Arzt. Universitätsklinik Aachen. Vorher war er drei Jahre in der Gerichtsmedizin. Wir haben oft über verschiedene gewaltsame Todesarten gefachsimpelt...

Susanne: *(überrascht)*

Und was konntest *du* dazu beitragen?

Thea: *(hat den beiden sprachlos zugehört, unterbricht jetzt energisch)* Was redet ihr da? – Hier liegt unsere tote Freundin Annette!

Susanne: *(kühl)*

Freundin? Naja...

Thea:

Begreift ihr nicht? Sie ist tot!

Yvonne:

Diese Tatsache erwähnte ich bereits...

Thea:

Überlegt doch mal bitte: Wenn sie tot ist, wie kommen wir dann an unseren Lottogewinn?!

Susanne: *(begreift)*

Soll das etwa heißen, wir wären das ganze schöne Geld wieder los?!

Yvonne:

Es sei denn, wir könnten Roger und auch die Lottozentrale täuschen, indem sich eine von uns als Annette Schmäählich ausgibt.

Thea:

Unmöglich, das könnt ihr vergessen. Das klappt niemals.

Susanne:

Nein, wartet mal... Natürlich, das ist es! *(geht zur Treppe hinüber, zeigt auf ein Bild das am Aufgang hängt)* Greta Groczicz! Sie wird den Lottogewinn für uns kassieren!

Thea:

Annettes Schwester? Du glaubst doch nicht im Ernst, dass die sich darauf einlässt?

Susanne:

Die Ähnlichkeit mit Annette ist verblüffend, schaut euch das doch mal selber an! – Sie ist höchstens zwei Jahre jünger als ihre Schwester und die einzige, mit der dieser kleine Schwindel gelingen kann. - Wo ist Greta eigentlich nach dem Tod unserer Männer abgeblieben?

Yvonne:

Sie hat sich völlig zurückgezogen und wohnt jetzt in einem Nachbarort, glaube ich.

Thea:

Ja, Unterschwalbach. Ich kenne eine Nachbarin, die hat mir erzählt, dass Greta kaum noch vor die Tür gehe, höchstens, wenn sie zur Kirche wolle.

Susanne:

Wir müssen sie dazu bringen, bei dieser Sache mitzumachen. Von mir aus soll sie dafür einen anständigen Anteil bekommen. - Aber zuerst sollten wir den Gewinnschein suchen! *(schaut sich prüfend um)* Wo kann sie ihn nur deponiert haben?

Yvonne:

Lasst uns systematisch das Haus absuchen: Susanne, du übernimmst die Räume im parterre, ich selbst gehe nach oben und Thea durchsucht die... Leiche...

Thea: *(entrüstet)*

Warum ausgerechnet ich?

Yvonne:

Weil... ja, weil du als einzige die Nerven hast, in intime Bereiche vorzudringen. *(geht die Stufen hoch)*

Thea: *(murt)*

Danke für das Vertrauen! *(macht sich widerwillig an den Körper von Annette heran, während Susanne unten zu suchen beginnt, zögerlich)* Entschuldige, Annette, aber ich müsste mal da ran... *(tastet die Leiche ab, fühlt in die Taschen, wird bald fündig, laut)* Ich hab' was!

Yvonne: *(eilt die Treppe wieder hinunter)*

Sag' ich doch!

Susanne: *(hat inzwischen Annettes Handtasche gefunden, ausgekippt, im Inhalt gekramt und hält jetzt triumphierend eine Karte hoch)* Die Lottokarte! - Das ging ja jetzt mal fix!

Thea: *(hält ungläubig zwei Lottoscheine in der Hand)*

He, was ist das denn, das sind ja zwei! - Dieses hinterhältige Luder hat ja hinter unserem Rücken noch einen weiteren Tipp-schein gespielt! *(springt auf, prüft die Scheine genau)*

Yvonne:

Wie egoistisch! - Das sieht dem Biest ja ähnlich!

Susanne: *(eilt hinzu, mit einem Blick auf die Leiche)*

Über Tote soll man ja nicht schlecht reden, aber das sagt wohl wirklich alles über Annettes fiesen Charakter aus!

Thea: *(plötzlich starr vor Schreck)*

Wir... haben nicht gewonnen...!

Susanne: *(ungläubig)*

Was soll das heißen „Wir haben nicht gewonnen“?

Thea: *(sauer)*

Das soll heißen, dass der Gewinnertipp nicht auf unserem Gemeinschaftsschein, sondern auf Annettes klammheimlich abgebenen Extrawurst-Lottoschein ist!

Yvonne:

Mir... wird ganz blümerant. - Bist du dir da ganz sicher?

Thea: (*unwirsch*)

Mein Gedächtnis ist zwar auf zwischenmenschliche Komödien und Tragödien eingepegelt, aber Zahlen kann ich auch behalten, besonders dann, wenn sie mir von Liesel mindestens fünf Mal vorgebetet wurden: 2 - 7 - 16 - 26 - 37 - 48 - Superzahl 5! - Hier, schaut sie euch an!

Yvonne: (*nimmt den Schein, niedergeschlagen*)

Was für ein gemeiner Zug von Annette! - Aus der Traum vom schnellen Reichtum - heulendes Elend, du hast uns wieder!

Susanne: (*trotzig*)

Von wegen, Mädels! Ich denke gar nicht daran, auf die Kohle zu verzichten. So eine Chance kriegen wir nie wieder. Dieses Geld ist, moralisch gesehen, unser Eigentum und das holen wir uns auch! Was spielt es denn für eine Rolle, auf welchem Schein der Gewinn ist? Unser Einsatz und unser Risiko bleiben gleich - also, ziehen wir unseren Plan durch!

Thea: (*verwirrt*)

Welchen Plan?

Susanne: (*forsch*)

Annettes Leiche entsorgen, Greta als ihr Double klar machen und dann abkassieren!

Yvonne: (*schwankt*)

Und wenn das alles schief geht, ich meine, wenn das rauskommt...

Thea: (*schluckt*)

...dann wandern wir in den Knast...

Susanne:

Wer soll uns denn da dahinter kommen?

Thea:

R... Roger, zum Beispiel...

Susanne:

Überlasst den mir, ich rede mit ihm. (*sieht die skeptischen Frauen an*) Jetzt macht doch nicht so lange Gesichter. Wollt ihr nun ein Leben ohne finanzielle Probleme oder nicht?

Yvonne:

Doch. Ja...

Susanne:

Dann wird Roger uns *nicht* daran hindern! Entweder er macht mit oder er wird...

Thea und Yvonne: (*gleichzeitig*)

...entsorgt?!

(*Black*)

7. Szene

- Focus Roger Birnbaum -

Aufblende. Roger ist im Focus, im Halbdunkel sein stummes Gegenüber.

Roger:

Natürlich hatten sie es auf mich abgesehen. Man muss das aber auch verstehen. – Sehen Sie, nach dem furchtbaren Unglück waren Männer halt Mangelware. Und ich konnte bisher immer gut damit leben, ein kleiner Ersatz für die entstandenen Lücken zu sein. Natürlich spielt da auch meine Position als Chorleiter eine Rolle. Sie respektierten mich immer als solchen, alle Damen waren stets sehr zuvorkommend, verständnisvoll und einfühlsam, was mich betrifft. Besonders Annette. (*seufzt*)

Das war ein Jahr nach dem Busunglück. - Manchmal sitze ich da und versuche angestrengt, mich an die Vorfälle während der Kegeltour zu erinnern - Es ist wie ein Schleier, der sich zu heben scheint und dann plötzlich wieder fällt. Frustrierend, sage ich Ihnen...

(beugt sich vor, leise) Alle halten mich für nicht mehr ganz zu-
rechnungsfähig, aber ich sage Ihnen, ich weiß genau, was ge-
spielt wird. Es ist doch völlig klar, dass... dass...

(fasst sich wieder an den Kopf, schließt die Augen)

Moment bitte... ich versuche... ich weiß nicht... irgendwie...

(hat offensichtlich wieder ein totales Blackout, dann total klar)

Haben Sie noch Fragen...?

8. Szene

- Verwirrung auf Probe -

*Die fünf Frauen von Killing treffen sich vor der Sonntagnachmittag-
probe im Pfarrsaal zur Lagebesprechung. Susanne hat wohl so-
eben von den Vorfällen in Annettes Haus berichtet.*

Susanne:

Nochmal: Hat noch jemand Fragen?

Esther: *(blickt sich unsicher um)*

Ich weiß nicht, ob ich das jetzt richtig verstanden habe. Liesel
und ich sollen unsere geistigen Führer dazu missbrauchen, ei-
ner Greta Groczicz beizubringen, dass sie für ihre tote Schwes-
ter einen Lottogewinn kassieren soll? Ferner sollen wir Annet-
tes Leiche in ungeweihter Erde verscharren? - Sorry, aber das
ist für eine Frau wie mich, die im Einklang mit den Sternen lebt,
ein bisschen viel...

Susanne:

Aber Esther, denk' doch an das viele Geld. Da müssen gewisse
Opfer gebracht werden...

Yvonne:

Fest steht, dass Annette heute noch weg muss und Greta, ihre
Schwester, sollte heute noch dazu überredet werden, morgen
ihren Platz einzunehmen.

Thea:

Wieso denn schon morgen?

Yvonne:

Weil wir davon ausgehen müssen, das die Lottogesellschaft
morgen, also Montag, jemanden bei Annette vorbeischiekt, der
die „frohe Botschaft“ überbringt. Und es wäre schön, wenn je-
mand zu Hause wäre, findet ihr nicht auch?

Liesel:

Und es wäre ebenfalls schön, wenn Annette – ich meine die to-
te – dann nicht mehr zu Hause wäre, oder?

Susanne:

Keine Sorge, Liesel. Während Thea, Esther und du heute A-
bend nach Unterschwalbach fahrt, um Greta einen Besuch ab-
zustatten, werden Yvonne und ich uns um die Leiche kümmern.

Thea:

Ich soll mit zu Greta?

Susanne:

Ich halte es für besser, Thea. Die Mission ist zu wichtig, als das
wir sie allein auf Esthers und Liesels Schultern abladen sollten.
Von Gretas Zustimmung hängt alles ab.

Yvonne:

Das wird schon klappen, ihr habt unser vollstes Vertrauen.

Susanne:

Das muss klappen! Sonst sind die Millionen futsch!

Thea:

Wir werden alles geben! Notfalls müssen wir eben Druck aus-
üben.

Susanne:

Okay, dann sind wir uns ja einig! - Also, Mädels, schlagt ein!
(hält ihre Hände hin) Alle für eine, eine für alle!

(Alle Frauen klatschen sich gegenseitig mit beiden Händen ab.)

Yvonne:

Prima! Dann wünsche ich uns allen viel Erfolg bei unseren Aktionen. Denkt immer an das viele Geld, dass auf uns wartet. Und verplappert euch nicht, wenn Roger gleich kommt.

Liesel:

Was ist, wenn er doch nach Annette fragt?

Yvonne: *(ungeduldig)*

Denkt doch mal positiv: Falls Roger was merkt, könnten wir ihn ja auch mit einem hübschen Sümmchen dazu überreden, bei unserem Coup mitzumachen.

Liesel:

Wenn das mal klappt. Roger hat mir heute Morgen erzählt, dass Annette ihm einen Teil eines eventuellen Lottogewinns vermacht hat. Wenn das stimmt, macht ihn das immun gegen alle Bestechungsversuche.

Yvonne:

Abwarten. Auf Annettes Versprechungen gebe ich nichts...
(Das Geräusch einer Tür ist im Off zu hören.)

Susanne:

Da kommt Roger! – Benehmt euch möglichst unauffällig!
(Die Damen nehmen schnell unverfängliche Haltungen an. Roger tritt ein.)

Roger: *(blickt in die Runde, er wirkt immer noch sehr aufgeregt)*

Tag zusammen. - Ist Annette schon da?

Thea: *(verstellt gelangweilt)*

Nein, aber sie wird schon noch kommen.

Yvonne:

Und wenn sie heute nicht kommt, dann kommt sie eben morgen.

Roger: *(blickt wieder in die Runde, vorwurfsvoll)*

Macht ihr euch denn keine Gedanken? – Nein, wahrscheinlich nicht, nehme ich an. - Ihr denkt wohl nur an das viele Geld, dass ihr mit eurem Gemeinschaftstipp gewonnen habt, was!?

Susanne:

Du bist doch nicht etwa neidisch, Roger?

Yvonne: *(schmeichelt sich wieder ein)*

Kannst gerne was abhaben. Ein bisschen wenigstens...

Roger: *(barsch)*

Danke, kein Bedarf! - Annette wird mich schon entsprechend bedenken, wenn sie wiederkommt.

Esther: *(arglos)*

Wenn...

(Alle Frauen inklusive Roger starren sie entsetzt an.)

Roger: *(fixiert sie)*

Was soll das heißen, Esther? - Was meinst du mit „wenn“?

(Esther wird sich schnell ihres faux-pas bewusst, die Frauen blicken sie erwartungsvoll an.)

Esther: *(windet sich)*

Ich wollte sagen, wenn... wenn das Karma bei den Proben weiterhin so saumäßig ist, täte es mich nicht wundern, wenn Annette für immer wegbleibt... ich meine, von den Proben...

Yvonne: *(schnell)*

Bestimmt ist sie morgen wieder da. Vielleicht braucht sie mal eine Auszeit...

Roger:

Ich brauche sie - ich meine, *wir* brauchen sie - für die Soloparts. - Apropos Probe. Denkt ihr, es macht Sinn, ohne Annette heute zu proben? Wahrscheinlich habt ihr wohl auch wenig Lust in Anbetracht der Tatsache, dass ihr jetzt Millionäre seid...

Yvonne:

Ich denke, auch wenn wir jetzt reich sind, sollten wir unsere Pläne nicht einfach über den Haufen werfen. - Ich bin also dafür, dass wir jetzt proben!

(Allgemeine Zustimmung bei den Damen.)

Susanne:

Gut, aber nicht allzu lange, bitte. - Wir... *ich* habe heute auch noch andere Dinge zu tun.

Roger: (*nicht gerade begeistert*)

Gut, wie ihr wollt. - Aber dann nehmen wir uns jetzt ein anderes Stück vor, das keinen direkten Solopart hat. Ich schlage „Somebody to love“ vor. - Einverstanden?

Liesel:

Muss das sein? – Das Lied macht mich immer unsäglich traurig, weil ich dabei so sehr an Viktor denken muss.

Esther:

Dann gehe doch in eine synchrone Resonanz mit ihm. Vielleicht hat dein Mann ja Lust, im Jenseits ein bisschen mitzuschwingen. Ich mache das mit Rüdiger auch manchmal und habe da noch keine Klagen gehört.

Roger: (*forsch*)

Dann nehmt mal bitte Aufstellung. - Wir probieren den ersten Part einfach ohne Einsingen. - Und eins – zwei... (*gibt den Einsatz*)

(*Der Chor singt, und alle schauen sich überrascht an, wie gut es ohne Annette klingt. Nur Roger scheint das nicht zu merken.*)

Chor:

Can anybody find me somebody to love?

Each morning I get up I die a little,

can barely stand on my feet.

Take a look in the mirror and cry:

Lord what you're doing to me!

I've spent all my years in believing you

but I just can't get no relief, Lord!

Somebody (*somebody*) ooh somebody (*somebody*)

can anybody find me somebody to love?

Roger: (*bricht ab*)

Danke erst mal. - Tja, man merkt halt, dass Annette nicht da ist.

Thea: (*überrascht*)

Ist dir das etwa *auch* aufgefallen?

Liesel: (*begeistert*)

Ich fand's harmonischer als jemals zuvor.

Roger:

Was redest du? - Der Pepp fehlt vollkommen. Annettes Stimme gibt dem Ganzen doch erst diese unverwechselbare Klangfarbe, die Erotik...

Esther:

Sorry, sagtest du Erotik?

Susanne:

Ach, du findest das erotisch, wenn dir nachher die Ohren wehtun, Roger?

Roger: (*sauer*)

Ihr fangt ja schon wieder an!

Thea:

Womit?

Roger:

Über Annette herzuziehen, sogar, wenn sie nicht da ist!

Yvonne:

Aber es ist doch die Wahrheit, Roger. (*geht zu ihm hin, fasst ihn fast zärtlich an*) Wir wünschen uns nur ein wenig Objektivität von dir.

Thea:

Ja, und eine klare Aussage, dass der Chor besser klingt, wenn Annette *nicht* mitsingt!

Roger: (*macht sich von Yvonne los*)

Den Teufel werde ich tun! - Ich werde Annette jetzt nicht in den Rücken fallen und werde das auch in Zukunft nicht tun.

Esther:

Da bin ich sicher...

Roger: (*packt seine Sachen zusammen*)

Tut mir Leid, aber ich kann so nicht proben! - Ihr solltet mal darüber nachdenken, wie ihr dieses Problem in den Griff bekommt! - Guten Tag, die Damen! (*geht entschlossen ab*)

(*Die Frauen schauen sich vielsagend an.*)

Susanne:

Roger entwickelt sich zu einem echten Problem. Ich hätte nie gedacht, dass Annette ihn so in ihren Bann zieht.

Liesel: (*leise*)

Selbst jetzt noch, wo sie tot ist. - Unheimlich...

Susanne: (*beschwichtigend*)

Wenn Roger Ärger macht, überlegen wir uns was.

Esther: (*resolut*)

Da muss ich nicht überlegen. Er ist besessen, er muss weg!

Yvonne:

Ganz weg? - muss das wirklich sein...

Thea:

Er ist immerhin noch unser Chorleiter...

Susanne:

Er hat noch eine Chance verdient. Eine letzte.

Liesel: (*schluckt, ängstlich*)

Und wenn er die nicht wahr nimmt...?

Esther: (*laut und betont*)

...muss er weg!!

(*Black*)

9. Szene

- Die Verstärkung -

Man trifft sich kurzfristig zu einer Lagebesprechung im Probenraum des Pfarrheims. Anwesend sind alle Damen der Frauengruppe, nämlich Susanne, Yvonne, Esther, Thea und Liesel. Die Stimmung ist eher angespannt.

Susanne:

Jetzt sagt mir mal, wie das so in die Hose gehen konnte!

Thea: (*schuldbewusst*)

Wir haben alles versucht. Greta war mit nichts dazu zu überreden.

Esther:

Die Aktion stand unter keinem guten Stern. Uranus behauptet zur Zeit seine Dominanz gegenüber Jupiter, das konnte nicht funktionieren.

Liesel:

Und was machen wir jetzt? Es ist bereits halb neun...

Susanne:

Greta scheint ein harter Brocken zu sein. Da müssen wir wohl andere Geschütze auffahren.

Thea:

Wen oder was meinst du damit?

Yvonne:

Wir werden kurzerhand Pfarrer Hühnlein und Bürgermeister Schweiger einweihen. Vielleicht können sie ja bei Greta eine Art moralischen Druck aufbauen.

Liesel:

Ob das eine so gute Idee ist?

Susanne:

Wir *müssen* doch heute noch was versuchen. Morgen ist es zu spät.

Esther:

Seid ihr sicher, dass die beiden da mitmachen?

Susanne:

Geld hat bisher noch jeden überredet.

Esther:

Außer Greta.

Yvonne:

Außerdem werden die beiden gleich hier eintreffen. Als ihr noch nicht da wart, haben wir den Pfarrer schon angerufen, dass er Sepp Schweiger abholen und ihn hierherbringen soll.

Liesel: (*ungehalten*)

Schon wieder zwei, mit denen wir teilen sollen...

Susanne:

Wir sollten froh sein, wenn wir am Ende überhaupt was zu teilen haben! (*lauscht auf Geräusche von draußen*) Oh, ich glaube, da kommen sie schon.

(*Sepp Schweiger und Bodo Hühnlein treten ein. Beide sind etwas außer Atem.*)

Sepp:

Mannomann! Die Treppe ist so eng und so steil, da muss man echt aufpassen, dass man sich nicht den Hals bricht.

Bodo:

Klar weiß ich, wie unsicher die Hoftreppe ist. Schließlich ist das noch das Original von 1856. Aber weißt du auch, was neue Treppen kosten? - Guten Abend, die Damen!

Sepp:

Ja, guten Abend allerseits!

Susanne:

Meine Herren, schön, dass Sie so schnell kommen konnten. Ich wüsste eine Möglichkeit für Sie, ganz schnell an ganz viel Geld heranzukommen. So viel, dass eine neue Hoftreppe das Geringste wäre, was man damit bezahlen könnte...

Bodo: (*eifrig*)

Ich habe Sepp Schweiger bereits erzählt, dass Ihre Tippgemeinschaft aus Killing am Samstag den Jackpot geknackt hat.

Yvonne:

Da gibt es aber noch drei Dinge, die Sie nicht wissen. Und wir haben auch keine Zeit, Ihnen das schonend beizubringen.

Susanne:

Erstens: Annette Schmählich ist am Samstag einem tragischen Unglücksfall zum Opfer gefallen.

Sepp: (*entsetzt*)

Annette ist tot? - Wie konnte das denn passieren?

Thea:

Sie ist die Treppe hinunter gestürzt...

Sepp: (*zu Bodo*)

Siehst du, ich sag's doch...

Bodo:

Arme Annette. Der Herr sei ihrer armen Seele gnädig. - Welches Institut kümmert sich um die Formalitäten. Beerdigung, Trauerfeierlichkeiten und so weiter?

Esther:

Keins.

Sepp: (*versteht nicht*)

Wie - keins?!

Esther:

Annette ist offiziell noch nicht gestorben...

Susanne:

Weil wir *zweitens* den Gewinn nur dann kassieren können, wenn das Annette höchstpersönlich übernimmt...

Yvonne:

Was heißen soll, dass wir dafür ein Double brauchen, das Annette sehr ähnlich sieht...

Liesel:

Wofür wir Greta Groczicz, ihre Schwester, als besonders geeignet halten...

Susanne:

Die *Sie beide drittens* heute Abend noch dazu überreden müssten, uns zu helfen, wobei der erste Überredungsversuch vorhin schon mal gescheitert ist.

(Bodo Hühnlein und Sepp Schweiger schauen sich sprachlos an.)

Sepp: *(schnappt nach Luft)*

Un... geheuerlich!

Bodo: *(setzt sich)*

Heilige Mutter Gottes...!

Susanne:

Was ist, meine Herren? – Sehen Sie sich dieser Aufgabe gewachsen, gegen einen entsprechenden finanziellen Anreiz, versteht sich?

Sepp: *(setzt sich ebenfalls)*

Wenn es das ist, was ich da gerade verstanden habe, dann ist das stärkste Stück, was mir im Laufe meiner über siebenjährigen Amtszeit als Bürgermeister untergekommen ist. - Meine Damen, Ihnen ist klar, dass Sie gerade eine Amtsperson mit christdemokratischem Hintergrund zu einer kriminellen, ja, verbrecherischen Handlung überreden wollen...?

Esther:

Klar.

Yvonne:

Wir sind uns der Tragweite unseres Ansinnens durchaus bewusst.

Bodo: *(atmet schwer)*

Wie können Sie... wie kann ich das vor Gott verantworten? Das sind ja mehrere schwere Sünden gleichzeitig. Als Geistlicher muss ich mich auf das Entschiedenste distanzieren.

Liesel:

Aber Herr Pfarrer, jetzt machen Sie mal halblang! - Was tun wir denn Schlimmes? Was ist falsch daran, wenn wir eine Menge Geld, die uns rechtmäßig zusteht, zum Wohle von Killing vor unbestimmter Weiterverwendung retten?

Sepp:

Wie hoch war die Summe noch mal?

Alle Frauen: *(im Chor)*

Dreiundzwanzigkommafünf Millionen!

Sepp:

Das ist... das ist ein Argument, verdammt noch mal. – Ich will wieder kandidieren, und so ein Wahlkampf will erst mal finanziert sein.

Bodo:

Ich bin ein Mann der Kirche und widersage jeglicher Versuchung, die vom schnöden Mammon ausgeht, obwohl...

Susanne:

Obwohl was?

Bodo:

Obwohl die Gemeinde St. Martin mit einer entsprechend hohen Spende sicher einige Löcher im sozialen Bereich stopfen könnte...

Liesel:

Denken Sie auch an die Treppe vom Pfarrheim, das Dach und die neuen Kirchenglocken, Herr Pfarrer. Ganz zu schweigen von den Altenachmittagen, den Jugendfahrten, der Kaffeetafel...

Bodo:

Hören Sie schon auf, Frau Baumer, ich lasse es mir noch mal durch den Kopf gehen...

Yvonne:

Dazu ist leider keine Zeit mehr. Es ist gleich neun. Wenn es nicht gleich passiert, ist die Chance vertan.

Sepp: *(entschlossen)*

Was sollen wir tun?

Susanne:

Sofort nach Unterschwalbach fahren und Greta dazu überreden, gleich morgen früh in der Rolle der Annette das gewonnene Geld entgegenzunehmen.

Thea:

Soweit ich das in Erinnerung habe, hatten Sie doch immer ein recht gutes Verhältnis zu Greta, oder nicht, Herr Bürgermeister?!

Sepp:

Das stimmt schon. Aber das ist lange her...

Yvonne:

Frischen Sie die Freundschaft wieder auf, aber schnell, wenn's geht!

Esther:

Oder üben Sie ein bisschen Druck aus, wenn es sein muß. Gibt es nicht einen dunklen Punkt in Gretas Leben, von dem Sie wissen?

Sepp:

Ich weiß nicht. Eventuell schon. Aber vielleicht kann auch der Herr Pfarrer...

Liesel:

Aber natürlich, Herr Pfarrer, die Greta hat doch früher am liebsten bei Ihnen gebeichtet! Ist da nicht was Verwertbares dabei gewesen?

Bodo: (*vorwurfsvoll*)

Frau Baumer, ich kann und werde das Beichtgeheimnis niemals brechen!

Susanne:

So, jetzt aber los, meine Herren. Sonst ist der Zug abgefahren. Schließlich müssen wir nachher noch Annettes Leiche verschwinden lassen...

Yvonne:

Diese Last könnten die Männer uns doch prima abnehmen.

Bodo: (*entsetzt*)

Wie bitte?

Sepp: (*angewidert*)

Sie wollen, dass wir Annettes toten Körper verbuddeln?

Susanne:

Nicht unbedingt verbuddeln. Es gibt bestimmt eine elegantere Lösung. (*überlegt*) Man könnte... natürlich, ich hab's: Sie sind doch ein passionierter Jäger, Herr Schweiger...?

Sepp: (*langsam und fassungslos*)

Sie meinen, ich soll Annette waidgerecht zerlegen?

Susanne: (*schnell*)

Nein, nein, das dürfte nicht nötig sein, hoffe ich. Es sei denn, Annette passt nicht am Stück in Ihre große Kühltruhe.

Sepp:

Woher wissen Sie...

Susanne:

Sie haben mal bei mir im Bioladen damit angegeben. Darin hätte sogar ein Hirsch Platz, haben Sie gesagt...

Esther: (*bewundernd*)

Sie sind Jäger? - Ein richtiger Jäger mit Flinte, Jagdschein und allem Pipapo?

Sepp: (*irritiert*)

Ja. Warum?

Esther:

Ich habe ein Faible für Jäger, ich meine, für die Jagd, müssen Sie wissen. Schon von frühester Jugend an habe ich davon geträumt...

Susanne: (*ungeduldig*)

Kannst du bitte später weiterträumen, Esther, die Herrschaften wollen jetzt los! (*zu Sepp:*) Haben Sie die Adresse?

Sepp:

Ist das noch Unterschwalbach, Amselstraße 4?

Yvonne:

Korrekt. Viel Glück und gutes Gelingen!

Liesel:

Der Herr sei mit Euch!

Bodo: *(seufzt)*

Und mit deinem Geiste!

Sepp: *(zu Bodo)*

Wir fahren mit meinem Rangerover. Schlechte Wegstrecke.

Esther: *(verückt winkend)*

Waidmannsheil!

Sepp:

Waidmannsdank!

(Beide gehen ab und lassen eine Gruppe von Frauen zurück, die ihnen hoffnungsvoll nachblickt. Langsame Abblende.)

10. Szene

- Focus Pfarrer Hühnlein -

Bodo Hühnlein im Focus des Scheinwerferlichts. Er erzählt dem „Schatten“ von den Ereignissen in Unterschwalbach.

Bodo:

Gott ist mein Zeuge! Ich bin niemals vom Pfad der Tugend und Redlichkeit abgewichen, bis auf dies *eine* Mal. Das müssen Sie mir glauben! - Ich hatte Greta seit sechs Jahren nicht mehr gesehen und war überrascht, wie ähnlich sie ihrer Schwester Annette sah. Und sie war sehr überrascht, uns zu sehen. Besonders der Anblick Sepp Schweigers löste bei ihr einen spontanen Weinkrampf aus, und wir hatten Mühe, sie zu beruhigen. Zunächst lehnte sie wieder jegliche Kooperation kategorisch ab, bis ich den glorreichen Einfall hatte zu erwähnen, dass sie in der Rolle der Annette in den Genuss käme, zur Weinkönigin des Jahres gekürt zu werden. Diese Enthüllung war ausschlaggebend für Gretas plötzlichen Sinneswandel.

(wischt sich wieder über die Stirn) Kurz und gut, Greta war plötzlich mit allem einverstanden, packte ein paar Sachen und eine Stunde später waren wir mit Greta wieder in Killing zurück. Zur Freude der Damen, wie Sie sich vorstellen können! - Weniger erfreulich war dann das, was noch getan werden musste! Es war bereits weit nach Mitternacht, als wir Annettes Leiche aus ihrem Haus in Schweigers Rangerover und endlich in dessen Kühltruhe verfrachteten. Ihr Körper war in der verdrehten Haltung so erstarrt, dass wir alle Mühe hatten, sie in die Truhe hineinzuquetschen...

(Abblende)

11. Szene

- Die Gewinnübergabe -

Aufblende, in Annettes Wohnung. Greta sitzt auf dem Sofa, bereits völlig auf Annette gestiebt und ziemlich mit den Nerven runter. Susanne, Yvonne und Thea kümmern sich um sie.

Greta: *(zitternd)*

Ich... ich kann das nicht!

Susanne: *(bestimmt)*

Du musst!

Thea: *(tätschelt sie)*

Wir sind doch bei dir. Du schaffst das schon!

Yvonne:

Am Telefon vorhin warst du doch auch sehr überzeugend. Was hat dieser Steuber gesagt, wann er hier ist?

Greta:
Steiner. Edwin Steiner heißt er. Er sagte, er würde um circa 10:30 Uhr eintreffen...

Susanne: *(schaut auf die Uhr)*
Dann ist er überfällig. Es ist bereits zwanzig vor!

Greta:
Ich bin so furchtbar aufgeregt. Wenn der merkt, dass ich nicht Annette bin!

Susanne:
Du *bist* Annette, verstanden?!

Thea:
Der Steiner hat Annette doch niemals vorher gesehen. Wie soll er also wissen, dass du es nicht bist?

Greta:
Ich zittere. Er merkt doch, dass ich zittere...!

Yvonne:
Da haben schon ganz andere Kaliber gezittert bei *der* Summe. Völlig unverdächtig.

Thea:
Ganz ruhig, Greta - äh - Annette. Wir bleiben in der Nähe und greifen ein, wenn etwas schief läuft. Verstehst du?

Greta:
Ja, mein Gott. - Hätte ich mich doch niemals darauf eingelassen!
(Es klingelt an der Haustür.)

Susanne:
So, jetzt wird's ernst. *(schaut Greta prüfend an)* Alles bereit? - Kann ich die Tür aufmachen?

Yvonne:
Von mir aus, bitte. - Herein mit den Millionen!
(Susanne geht zur Haustür und öffnet sie. Edwin Steiner kommt herein, eine gepflegte, etwas spießige Erscheinung mit Ledertasche, der man den Finanzfachmann einfach schon ansieht.)

Edwin:
Guten Tag. Bin ich hier richtig bei Schmählich. Annette Schmählich, geborene Petzokat?

Susanne: *(dreht sich fragend um, grinst)*
Geborene Petzokat??

Greta:
Ja, ja...

Susanne: *(im gleichen Tonfall zu Edwin Steiner)*
Ja, ja...

Edwin: *(prüfenden Blickes)*
Und wer sind Sie, wenn ich fragen darf?

Susanne: *(eifertig)*
Susanne Gundelach. Eine Freundin.
(Sie gehen zusammen in die Raummitte.)

Und das sind Thea Koch und Yvonne von Schwarzenberg. Ebenfalls Freundinnen. - Die Dame, die *Sie* interessiert, sitzt genau in der Mitte: Annette Schmählich, geborene Petzokat.

Edwin: *(nimmt vor Annette Haltung an)*
Mein Name ist Steiner, Edwin Steiner. - Frau Schmählich, im Namen der deutschen Lottozentrale darf ich Ihnen meinen allerherzlichsten Glückwunsch aussprechen.

Edwin:
Ich habe die Freude und die Ehre, Ihnen den Gewinn persönlich zu überbringen. Es ist dies der höchste Lottogewinn, der jemals an eine Einzelperson ausgezahlt wurde: 23,5 Millionen Euro! *(schüttelt ihr kräftig die Hand)*

Greta: *(knapp)*
Danke.

Thea: *(hocherfreut)*
Heilige Maria, der komplette Jackpot!

Edwin:

Sie sagen es. Bevor ich jedoch zur Übergabe komme... Darf ich mich setzen? (*setzt sich Greta gegenüber auf einen Stuhl*) ...bin ich angehalten, Ihre Personalien bzw. Ihre Identität zu prüfen. (*öffnet seine Ledertasche und nimmt einige Dokumente heraus*) Kann ich Ihre Legitimationskarte, den Gewinnschein, ihren Reisepass oder Personalausweis sehen, Frau Schmählich?

Greta: (*verwirrt*)

Meinen was?

Edwin:

Ihre Papiere, bitte.

Greta: (*schaut Yvonne und Thea hilflos an*)

Meine... Papiere?

Thea: (*springt auf*)

Bleib' nur sitzen, Annette, ich mach' das schon. (*geht zum Schrank, wühlt dort in Annettes Handtasche herum*)

Yvonne: (*zu Steiner*)

Dürfen wir Ihnen was zu trinken anbieten?

Edwin:

Normalerweise trinke ich nichts, wenn ich Auto fahren muss. Aber in Anbetracht der Tatsache, dass ich von der Zentrale die Erlaubnis habe bzw. sogar angehalten bin, mit den Gewinnern anzustoßen, werde ich zu einem Gläschen Champagner natürlich nicht nein sagen.

Yvonne: (*blickt Susanne ratlos an*)

Champagner?

Susanne:

Sekt tut's wohl auch. Ich schau' mal im Keller nach... (*entfernt sich*)

Thea: (*hält die Papiere hoch*)

Hier ist alles: Karte, Schein, Personalausweis! (*legt alles Steiner vor die Nase*)

Edwin:

Danke. - Wo und wann sind Sie geboren, Frau Schmählich?

Greta: (*verwirrt*)

Was...?

Edwin:

Geburtsort, Geburtsdatum.

Greta: (*hilflos*)

Ich...

Thea: (*schnell*)

Achtzehnterfünfterneunzehnhundertvierundsechzig! In Krumbach!

Edwin: (*mustert sie kritisch*)

Ich hatte eigentlich Frau Schmählich gefragt...

Greta: (*unsicher auf den Pass deutend*)

Stimmt es denn nicht?

Yvonne: (*lenkt ab, zu Steiner*)

Wollen Sie vielleicht eine Kleinigkeit essen?

Edwin: (*joyal*)

Wissen Sie, normalerweise darf ich das ja nicht annehmen, aber in diesem Fall. Da ich ja noch nicht weiß, wieviel Gläser Champagner ich letztendlich trinke, wäre es ratsam betreff Alkohol eine gewisse Grundlage zu schaffen. - Aber machen sie sich nicht so viel Mühe. Ein paar Canapés vielleicht. Mit Fisch oder Käse. Aber Ziegenkäse bitte, ich habe eine Milchallergie.

Yvonne: (*schaut Thea fragend an*)

Ziegenkäse? – Ich schau mal nach, was da ist. (*ab in die Küche*)

Edwin: (*zu Greta*)

Die Nachricht von dem Supergewinn muss ja schon fast ein Schock für Sie gewesen sein. - Was sagen denn Ihre nächsten Verwandten dazu?

Greta: (*abwesend*)

Wer?

Edwin:
Eltern, Geschwister...

Greta:
Alle gestorben.

Thea: (*nachdrücklich*)
Aber Annette! Du hast doch noch deine Schwester Greta in Unterschwalbach!

Susanne: (*kommt mit einer Flasche*)
So, ich habe hier einen Rieslingsekt. Ich hoffe, der ist genehm?

Edwin:
In der Not. – Ich sage immer: Hauptsache es prickelt! (*lacht aufgesetzt*)

Susanne: (*drückt ihm die Flasche in die Hand*)
Dann machen Sie mal auf, ich hole die Gläser. (*ab*)

Thea: (*leicht verzweifelt*)
Beeil' dich!

Edwin:
Haben Sie schon überlegt, was Sie mit dem vielen Geld machen werden - ich meine, wie wollen Sie es anlegen?

Greta:
Äh...

Edwin:
Wir können und werden Sie natürlich in den ersten Tagen unterstützen und in allen Finanzfragen fachlich beraten, bis Sie eine Bank gefunden haben, die Ihre Geldgeschäfte regelt. (*öffnet die Flasche*)

Thea:
Danke, nicht nötig, wir kommen schon allein klar...

Edwin:
Wir?

Thea:
Ich meine natürlich Annette. - Wir helfen ihr selbstverständlich, wo immer es geht.

Edwin: (*misstrauisch*)
Sie scheinen ja alle wirklich sehr eng miteinander befreundet zu sein. Oder ist diese Freundschaft erst vor kurzer Zeit so *intensiv* geworden?

Thea:
Wie meinen Sie das?

Susanne: (*kommt mit den Gläsern, stellt sie auf den Tisch*)
So, dann können wir ja gleich anstoßen... (*schenkt den Sekt ein*) Wie weit sind Sie denn mit den Formalitäten?

Edwin:
Ich denke, das dies eine Sache ist, die ich ausschliesslich mit Frau Schmälich im Detail bespreche. Aber trinken wir doch erst mal...

Susanne:
Natürlich. (*ruft nach hinten*) Yvonne, kommst du...?!

Yvonne: (*von hinten*)
Bin schon unterwegs! (*kommt herein, stellt ein Tablett mit Broten auf den Tisch*) Die Auswahl war nicht ganz so üppig. Ich hoffe, Sie mögen Hering in Tomatensoße?

Edwin: (*schaut angewidert auf den Teller*)
Ich... äh... macht nichts, ich werde sowieso was Vernünftiges essen gehen, wenn ich hier fertig bin. (*greift zum Glas*) Also nochmals: Meinen herzlichsten Glückwunsch!
(*Alle stoßen an und trinken.*)

Edwin:
Meine Damen, ich muss Sie nun bitten, mich mit Frau Schmälich allein zu lassen. Die Dinge, die ich mit Ihrer Freundin zu besprechen habe, wollen diskret behandelt werden.

Thea:
Wollen Sie damit sagen, dass wir indiskret sind...?!

Yvonne: (*beschwichtigend*)
Schon gut, Thea, schon gut.

Yvonne: *(zu Steiner)*
Wir sind in der Küche.

Susanne:
Aber rufen Sie uns, wenn Sie uns brauchen!
(Alle drei verschwinden nach hinten.)

Edwin: *(vergewissert sich, dass sie auch wirklich weg sind)*
So, Frau Schmähhlich, endlich allein. Ich habe den Eindruck, dass Ihre Freundinnen einen ziemlichen Einfluss auf das haben, was mit Ihnen geschieht. Gelinde ausgedrückt.

Greta:
Ich weiß nicht...

Edwin:
Man könnte fast meinen... Nun gut, ich wollte Sie nur darauf aufmerksam machen, dass Sie sich wegen des Lottogewinns auf gar keinen Fall irgendwelchen Druckes von außen aussetzen sollten, was die Beteiligung am Gewinn angeht. Lassen sie sich also nicht verrückt machen oder gar zu irgendetwas nötigen!

Greta:
Wer sollte so was tun?

Edwin:
Sie scheinen ja eine gute Meinung von den Menschen zu haben.

(beugt sich vor, leise und eindringlich)

Wissen Sie, so viel Geld zu besitzen ist nicht immer ein Segen. Neid, Missgunst und Habgier machen sich bei all denen breit, die dieses Glück nicht hatten. Manche schrecken da vor nichts zurück. Ich könnte Ihnen ein paar schauerliche Begebenheiten aus meiner Praxis erzählen...

Greta: *(erschrocken, weinerlich)*
Nein, nein, hören sie auf. Ich will gar nichts hören...

Edwin: *(unbeeindruckt)*
Da gibt es Fälle, die haben schon ganze Familien ins Unglück gestürzt. Bei Geld hört eben die Freundschaft und erst recht die Liebe auf.

Greta: *(eindringlich)*
Hören Sie auf, bitte...

Edwin:
Sie können von Glück sagen, dass Sie keine Familie mehr haben. Aber diese Freundinnen könnten Ihnen zu einem ernsthaften Problem werden...

Greta: *(plötzlich laut)*
Aufhören, habe ich gesagt! Es geht Sie einen Scheißdreck an, was ich mit dem Geld mache! Es ist mein Geld, wie Sie schon so richtig sagten! Also geben Sie mir den verdammten Scheck und verschwinden Sie!

Edwin: *(beschwichtigend)*
Aber warum regen Sie sich denn so auf, ich meine es doch nur gut.

(Die drei Frauen kommen aus der Küche gestürzt.)

Susanne:
Was ist denn los, was machen Sie mit Annette?!

Edwin: *(unschuldig)*
Nichts, nichts. Ich tue nur meine Pflicht...

Yvonne:
Es ist also Ihre Pflicht, Gewinner zum Heulen zu bringen?

Edwin: *(verteidigt sich)*
Ich bin von der Zentrale angehalten, die Klienten auf die Gefahren plötzlichen Reichtums hinzuweisen.

Thea:
Aha! - Ich kann aber weit und breit keine Gefahr entdecken.

Greta: *(schluchzend)*
Ich möchte, dass er geht.

Susanne:
Sie haben es gehört. - Also, was muss noch getan werden?

Edwin: *(beleidigt)*

Bitte, bitte, wie Sie wollen... *(kramt in seinen Unterlagen)* Hier ist der Scheck. Bitte prüfen Sie ihn und quittieren Sie bitte hier. *(zeigt auf ein Formular)*

Thea: *(nimmt ihm beides ab)*

Hier, genau hier musst du unterschreiben, A-n-n-e-t-t-e ! *(nickt Greta vielsagend zu, reicht ihr das Formular)*

Greta:

Was meinst du? - Ach Gott, richtig. Beinahe hätte ich... *(unterschreibt)* Sind wir jetzt fertig?

Edwin: *(prüft das Dokument kritisch)*

Ja. - Wie gesagt, wenn Sie noch Rat und Hilfe brauchen...

Greta:

Nein, danke.

Edwin:

Die Experten unserer Zentrale sind jederzeit...

Susanne:

Nein, danke!

Edwin:

Na, schön... *(packt schnell sein Zeug zusammen, will sein Glas leer trinken)*

Yvonne:

Auf Wiedersehen!

Edwin: *(stellt das Glas wieder hin, irritiert)*

Auf Wiedersehen. *(hastet zur Tür, grummelt)* Sowas habe ich ja noch nie erlebt... *(ab)*

Susanne:

Wir auch nicht!

Greta: *(aufatmend)*

Muss ich auch nicht noch mal haben.

Thea: *(wedelt mit dem Scheck)*

Wir haben's geschafft! Das Geld ist im Säckel!
(Die Frauen schauen sich strahlend an, nehmen ihre Gläser und stoßen an.)

Yvonne:

Auf eine sorglose Zukunft!

Alle:

Prost!

(Black)

12. Szene

- Eklat auf Probe -

Die Frauen von Killing nebst Greta, die ja jetzt die Rolle der Annette auch im Chor übernehmen soll, sind mal wieder vor der Chorprobe im Pfarrsaal zusammengelassen, um die momentane Lage zu erörtern. Auch Sepp Schweiger ist zugegen – Aufblende.

Greta: *(verwirrt)*

Ich kann doch gar nicht singen.

Yvonne:

Schlechter als Annette kannst du nie im Leben sein.

Susanne:

Nur Mut, Greta. Das mit dem Singen kriegen wir schon irgendwie hin. Das größere Problem scheint mir Roger selbst zu sein. Es ist die Frage, ob er sich täuschen lässt, da er Annette ja etwas intimer kennt...

Greta:

Wie bitte?

Thea:

Ja. Wir hatten bisher noch nicht die Zeit, es dir zu sagen, Greta: Du hast ein Verhältnis mit Roger. Was wir allerdings nicht wissen, ist, ob es rein platonisch oder bereits körperlich intim ist.

Greta:

Soll das ein übler Scherz sein? Ich kenne diesen Roger doch überhaupt nicht. Wie käme ich also dazu, mich auf diesen Menschen einzulassen?

Susanne:

Das gehört zum Spiel. Wir müssen Roger in Sicherheit wiegen. Er ist im Moment nervlich total angespannt. Es wäre gut, wenn du ihn etwas beruhigen könntest.

Greta: *(aufgebracht)*

Ich hab's gewusst! Ich habe geahnt, dass ich diese Entscheidung bereuen werde! - Das ist die Rache von Annette. Noch im Tod versucht sie mein Leben negativ zu beeinflussen. Wie sie es immer schon getan hat.

Liesel:

Du solltest im Gebet Gott darum bitten, das ihre arme Seele von Dir ablässt und ihre ewige Ruhe findet.

Esther:

Bei ruhelosen Seelen muss man schon zu härteren Maßnahmen greifen. Ich kann mir vorstellen, dass es bei Annettes Geist bis zum Exorzismus kommen kann, wenn man ihn loswerden will...

Yvonne:

Macht ihr doch keine Angst! - Wir haben es hier nicht mit bösen Geistern zu tun, sondern mit einem eigentlich sehr netten Mann, der etwas außer Kontrolle geraten ist.

Greta:

Der wird die Scharade doch gleich durchschauen!

Thea:

Das glaube ich kaum. Roger ist blind vor Liebe. Er wird einfach froh sein, dass er seine Annette wieder hat.

Sepp:

Wenn ich mich da mal einmischen darf: Wozu das Versteckspiel? Kann man Roger nicht einfach reinen Wein einschenken und ihn mit Geld bestechen? Wie mich - zum Beispiel?

Liesel:

Keine Chance, Herr Schweiger. Roger ist zur Zeit nicht bestechlich...

Susanne:

Und er hat einen leichten Dachschaden, das macht ihn unberechenbar.

Yvonne:

Und so hilflos, so rührend. Er weckt alle Mutterinstinkte in mir. Ich habe immer das Gefühl, ich müsste Roger in den Arm nehmen und beschützen...

(Roger kommt mit in den Pfarrsaal hinein. Er hat den letzten Satz noch mitbekommen.)

Roger:

Deinen Schutz lehne ich dankend ab, Yvonne! - Guten Tag, die Damen. *(sieht Sepp Schweiger)* Oh, Herr Bürgermeister! Was verschafft uns denn die Ehre *ihres* Besuches?

Sepp: *(gibt ihm brav die Hand)*

Hallo, Herr Birnbaum. - Ich wollte einfach mal sehen, wie weit das Chorprojekt bisher gediehen ist.- Und dann haben die Damen mich gefragt, ob ich den Chor bei einigen Passagen vielleicht unterstützen könnte. Sicher haben Sie gehört, dass ich in Krumbach bereits im Kirchenchor gesungen habe...?

Roger:

Nein. Aber Sie haben Recht. Einige Passagen könnten durch ein paar männliche Stimmen gewinnen, wenn... *(sieht Greta erst jetzt, hochofrefreit)* Annette! - Da bist du ja endlich wieder. Wo hast du denn die ganze Zeit gesteckt?

Greta:

Hallo, Roger. Ich war...

Thea: *(schnell)*

Im Nachbarort. Wie wir ja schon vermutet hatten.

Roger:

Ich habe mir Sorgen gemacht. Sag' mir doch bitte nächstens Bescheid, wenn du ein paar Tage fortbleibst. (*fasst sie an der Hand*) Was sagst du zu diesem fantastischen Lottogewinn? – 23,5 Millionen, für uns beide ganz allein!

Greta:

Ich verstehe nicht...

Roger:

Aber du hast doch versprochen, das wir teilen!

Greta: (*wahrheitsgetreu*)

Davon weiß ich nichts.

Roger:

Aber Annette! Du wolltest es sogar schriftlich hinterlegen: Bei einem großen Gewinn gehört die Hälfte mir!

Susanne:

Moment mal! - Bei eurer sogenannten Gewinnverteilung haben wir wohl auch noch ein Wörtchen mitzureden!

Roger:

Leider nicht, Susanne. - Hat Euch Annette noch nicht gesagt, dass es *nicht* der Gemeinschaftstipp war, der gewonnen hat? Ich konnte das anhand der Scheinnummern eindeutig nachvollziehen. Es war Annettes Solotipp!

(*Die Frauen schauen sich gegenseitig vielsagend an, weil Roger ihren Schwindel damit quasi vereitelt.*)

Yvonne: (*ärgerlich*)

Was?!!

Roger: (*überhaupt nicht mitleidig*)

Tja, tut mir sehr Leid für euch! - Wie gewonnen, so zerronnen. (*ahmt Yvonne übertrieben nach*) Kannst aber gerne was abhaben. Ein bisschen wenigstens...

Esther: (*zu Thea, hintergründig*)

Weiß Roger eigentlich, dass er im Augenblick *ganz ganz* schlechte Karten hat?

Thea: (*sauer*)

Nicht wirklich, glaube ich...

Susanne: (*zu den beiden*)

Er spielt sogar mit seinem Leben.

Greta: (*wahrheitsgetreu*)

Ich verstehe gar nichts mehr.

Roger:

Bei so viel Geld darf man ruhig den Überblick ein bisschen verlieren, Annette. Aber du hast ja mich. Wir reden später unter vier Augen über die finanziellen Dinge. (*mustert sie genauer*) Sag' mal, du siehst heute irgendwie anders aus. Warst du beim Friseur?

Greta: (*hilflos*)

Ich...

Roger: (*ohne die Antwort abzuwarten*)

Steht dir aber gut. (*wendet sich den Damen zu*) So, wollen wir dann mit der Probe beginnen, oder seid ihr wegen der verpass-ten Millionen so schockiert, das euch die Lust vergangen ist?

Yvonne:

Wo denkst du hin? – Das bisschen Geld kann *uns* doch die Laune nicht verderben!

Roger:

Was wollen wir denn proben? – Hat der Herr Bürgermeister einen speziellen Wunsch, was er gerne hören würde?

Sepp:

Äh...

Esther: (*einschmeichelnd zu Sepp*)

Ein Halali wäre jetzt schön. Aber das haben wir leider nicht im Repertoire...

Thea: (*mit Blick auf Roger*)

Leider. Ich hätte schon Lust, die Jagd zu eröffnen.

Liesel:

Ich auch. Besonders, wenn das zu erledigende Wild sich selbst zum Abschuß freigibt.

Roger: *(ungehalten)*

Meine Damen... Ruhe, bitte! - Herr Bürgermeister?

Sepp:

Nun, ich - äh – ich kenne Ihr Programm nicht so genau, aber vielleicht gibt es einen Song, der zur momentanen Stimmung passt?

Susanne:

Dann würde ich „Killer Queen“ vorschlagen. Das trifft unsere Mordsstimmung perfekt!

Greta: *(plötzlich)*

Mir wird ganz schlecht!

Yvonne: *(nimmt sie am Arm)*

Dann setz' dich einfach mal hin und atme tief durch. *(hilft ihr auf den Stuhl)*

Roger: *(besorgt)*

Kannst du nicht mitsingen, Annette? - Schade. Du wirst uns fehlen!

Susanne:

Tja, manchmal muss man einfach auf jemand verzichten können.

Yvonne:

Auch, wenn er einem noch so sehr an Herz gewachsen ist...

Roger: *(ermahnend)*

Meine Damen! *(gibt den Ton an, zählt ein)* Eins – zwei...

Chor: *(singt voll Inbrunst)*

She keeps her Moët et Chandon in her pretty cabinet.

"Let them eat cake" she says, just like Marie Antoinette.

A built-in remedy for Khrushchev and Kennedy

At anytime an invitation you can't decline.

Caviar and cigarettes
well versed in etiquette
extraordinarily nice

She's a Killer Queen.
Gunpowder, Gelatine,
Dynamite with a laserbeam (ba-ba-ba-ba)
guaranteed to blow your mind.

(Noch während des letzten Gesanges langsame Abblende, gleich im Anschluss wird der Originalsong mit der Sologitarre eingespielt, und es geht damit in die...)

- PAUSE -

13. Szene

- Focus Sepp Schweiger -

Die Szene beginnt, wie sie vor der Pause geendet hat, mit dem eingespielten Queen-Song, der jetzt langsam ausfadet. Aufblende - Sepp Schweiger in der bekannten Verhörsituation.

Sepp:

Sie müssen das verstehen, ich bin da quasi reingerutscht. - Wie hätte ich auch ahnen können, welche Ausmaße das alles annimmt?! Aber die Tatsache, dass es Roger an den Kragen gehen sollte, entzieht sich meiner Kenntnis. Wenn die Frauen von Killing diese Maßnahme in Erwägung gezogen haben, ist das aus ihrer Sicht doch mehr als verständlich. Außerdem hat Ro-

ger sich selbst in diese prekäre Lage hineinmanövriert und ist selber schuld. Man darf sich nicht *derart* mit Frauen anlegen, das kann immer gefährlich werden! In Geldangelegenheiten verstehen sie eben keinen Spaß...

(Ablende)

14. Szene

- Das Mordkomplott -

Aufblende – zurück im Pfarrsaal. Alle schauen konsterniert auf den Ausgang, durch den wohl soeben Roger verschwunden ist.

Liesel:

Weg ist er...

Greta: *(unangenehm berührt)*

Tut mir Leid. – Ich hätte das vielleicht nicht zu ihm sagen sollen...

Thea:

Wäre geschickter gewesen. Deine Absage hat ihn richtig wütend gemacht.

Greta:

Es hat mich eben genervt, dass er schon wieder von dem Geld anfing...

Yvonne:

Mach' dir keine Gedanken, Greta. Ob wütend oder nicht, Roger war sowieso fällig.

Esther:

Was ich immer gesagt habe: der muss weg! - Ist noch Platz in Ihrer Kühltruhe, Herr Jäger - äh - Herr Schweiger?

Sepp: *(versucht ruhig zu bleiben)*

Meine Damen, Sie sollten sich darüber im klaren sein, dass Sie gerade ein Kapitalverbrechen planen. Als Christdemokrat bitte ich Sie, diesen Schritt wohl zu überlegen!

Liesel:

Gibt es eine Alternative?

Sepp:

In diesem Falle - nein. - Ich wollte es bloß noch einmal klarstellen...

(Pfarrer Hühnlein kommt eilig herein, etwas außer Atem.)

Bodo:

Guten Tag, ich wollte nur mal sehen, wie die Proben laufen... *(atmet schwer)* Warum ist Herr Birnbaum schon weg? Er kam mir ziemlich schlecht gelaunt entgegen.

Susanne:

Roger bringt uns um den Lohn unserer Arbeit, Herr Pfarrer. Wenn wir das Geld sicher behalten wollen, müssen wir ihn beseitigen.

Esther:

Sozusagen in die ewigen Jagdgründe schicken.

Bodo: *(erschrocken)*

Sie wollen ihn... umbringen?

Greta: *(aufgebracht)*

Stellen Sie sich das vor, Herr Pfarrer! - Einen Mann, der keiner Fliege was zu Leide tut, kaltblütig ermorden!

Yvonne:

Im Sinne der Sache müssen halt gewisse Opfer gebracht werden.

Bodo: *(eifrig)*

Warum denn gleich... umbringen? - Kann man ihn nicht auf andere Weise... unschädlich machen? - Entführen und dann im Orient aussetzen, zum Beispiel...

Thea:
Dann steht er in zwei Wochen spätestens mit der Polizei vor der Tür und macht uns fertig.

Susanne:
Nein, nein. Wir brauchen eine endgültige Lösung.

Liesel:
Am besten eine, die wie ein Unfall aussieht.

Esther: (*scherzhaft*)
Dann schubsen wir ihn doch einfach die Treppe runter.

Susanne:
Das ist es!

Esther:
Bitte?

Susanne:
Das wäre ein glaubwürdiger Unfall!

Liesel:
Mit einem unbestritten endgültigen Resultat, wie wir alle wissen.

Yvonne:
Im Bedarfsfall müsste man ihn halt noch mal `runterschmeissen!

Greta: (*plötzlich aufgebracht*)
Aufhören! - Aufhören mit diesen schrecklichen Phantasien! Habt ihr denn keinen Funken Respekt vor menschlichem Leben. Haben wir nicht gerade erst so einen entsetzlichen Tod hautnah miterlebt? Ich finde Euer Verhalten geschmacklos und verabscheuenswürdig!

Thea:
Entschuldige, Greta, wir wollten dir nicht zu nahe treten...

Greta: (*packt ihre Sachen*)
Seid ihr aber! - Ich bleibe keine Sekunde in einem Raum mit euch und distanzieren mich entschieden von eurem entsetzlichen Vorhaben. - Wenn ich nicht gleich an die frische Luft komme, muss ich mich übergeben... (*schnell ab*)

Thea: (*will ihr hinterher*)
Greta, warte doch...!

Yvonne: (*hält sie fest*)
Laß' sie nur, sie wird sich wieder abregen.

Bodo:
Ich kann es ihr gut nachfühlen. Für einen Christen sind das unverzeihliche und unerträgliche Gedanken.

Susanne:
Gedanken, die leider Gottes in die Tat umgesetzt werden müssen. Und zwar schnell!

Sepp:
Sollten wir nicht noch einmal darüber nachdenken und abstimmen. Christdemokratisch, meine ich?

Yvonne:
Zu spät. Unsere Entscheidung ist bereits gefallen. - Stimmt's, Mädels?!
(*Allgemeine Zustimmung und Abklatschen bei den Frauen.*)

Bodo:
Als Pfarrer der Gemeinde werde ich niemals Hand anlegen an eines meiner Schafe, auch wenn es ein dummes Schaf ist. Ich wasche meine Hände in Unschuld.

Sepp:
Ich möchte mich da anschließen. Ich bin moralisch unfähig, eine solche Tat zu begehen. - Ansonsten haben Sie meine volle Unterstützung, meine Damen!

Liesel: (*ironisch*)
Danke, das hilft uns jetzt enorm weiter.

Susanne: (*entschlossen*)
Also gut, ich würde vorschlagen, wir setzen unser Vorhaben bei der nächsten Chorprobe in die Tat um.

Liesel:
Während der Probe oder nach der Probe?

Thea:

Nachher, bitte. Diese eine Probe würde ich gern noch *mit* unserem Chorleiter machen.

(Black)

15. Szene

- Der Kommissar kommt -

Greta sitzt auf einer Parkbank, völlig aufgelöst schluchzend. Roger tritt auf, sieht sie plötzlich, nähert sich vorsichtig von der Seite und setzt sich neben sie.

Roger: *(fasst Greta behutsam am Arm)*

Annette...

Greta: *(schreckt auf, wischt sich die Tränen ab)*

Du? - Laß' mich bitte allein.

Roger: *(fasst Greta behutsam am Arm)*

Es... es tut mir Leid wegen vorhin. – Ich war so wütend, weil... weil es das erste Mal in meinem Leben Aussicht auf ein bisschen Glück, ein bisschen Wohlstand gegeben hätte. Weißt du, der Kiosk läuft nicht so besonders.

Greta:

Fang' nicht schon wieder von dem Geld an!

Roger: *(bemüht beschwichtigend)*

Will ich ja auch gar nicht, Annette. - Letztendlich ist das Geld völlig unwichtig, wenn ich nur bei *dir* bleiben darf... *(legt devot seinen Kopf in ihren Schoß)*

Greta: *(völlig überrascht)*

Was tust du da? *(stößt ihn angewidert von sich, energisch)*
Geh' weg, sage ich! - An deiner Stelle würde ich ganz weit weg gehen, raus aus Killing, weg von diesen Frauen!

Roger: *(ist von der Bank gefallen, kniet jetzt vor Greta)*

Weg von dir, Annette? - Unmöglich! Ich kann ohne dich nicht leben! *(küsst ihre Knie)* Was soll dann aus mir werden? Du bist meine Königin und ich bin dein Diener, warum sollten wir dieses harmonische Verhältnis auflösen? - Nächste Woche wirst du wieder gekrönt, und ich möchte dabei sein, wenn du ganz oben auf dem Wagen stehst mit deinem rosa Chiffonkleid, der Krone und dem Zepter, mit dem du deinem Diener zeigen kannst, wer die Macht hat!

Greta: *(außer sich, tritt ihn mit dem Fuß von sich)*

Hör' auf! - Das ist ja gottverboten und pervers! Wenn du glaubst, ich mache dieses verdorbene Spiel mit, dann hast du dich aber geirrt. Ich weiß nicht, aus welchem kranken Kopf diese Abart von Beziehung entsprungen ist. - Mit *mir* kannst du dabei jedenfalls nicht rechnen! - Ich bin nicht meine Schwester!! *(erschrickt ob des gerade Gesagten)* Oh, Gott...

(Es entsteht eine peinlich Stille. Beide verharren reglos in ihrer Haltung. Dann hebt Roger langsam den Kopf.)

Roger: *(richtet sich langsam auf, Greta fixierend)*

Wer bist du? - Du bist nicht Annette... *(dann fällt es ihm wie Schuppen von den Augen:)* Natürlich... du bist... Greta! *(betrachtet sie kopfschüttelnd)* Was für eine Ähnlichkeit! - Und trotzdem: Wie konnte ich darauf nur hereinfallen?!

Greta: *(peinlich berührt)*

Roger, ich weiß nicht, wie ich dir das erklären soll...

Roger: *(ruhig)*

Sag' mir lieber, wo Annette ist.

Greta: *(verzweifelt)*

Das... das kann ich nicht...

Roger:

Was habt ihr mit ihr gemacht?

Greta:

Roger...



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!